

No. 102. Dienstag den 3. May 1831.

Preußen.

Berlin, vom 29sten April. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5ten Division, v. Brause, ist von Magdeburg hier angekommen.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant v. Diakow und Se. Excell. der Königl. Sächsische Wirkliche Geheime Rath und Ober-Konsistorial-Präsident v. Zeschau sind nach Dresden abgereist.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Achalin ist als Courier über Hamburg von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Berlin, vom 30. April. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Vice-Präsidenten Troschel zu Liegnitz den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem kaiserl. russischen Kammerherrn von Demidoff denselben Orden zweiter Klasse, und dem Thor-Controlleur Wurm zu Bonn das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Benary hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der hiesigen königl. Universität, der bisherige Privat-Docent und Conservator des botanischen Gartens zu Breslau, Dr. Göppert, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen königl. Universität und die bisherigen Privat-Docenten Dr. Jacobson und Dr. Sanio zu Königsberg in Pr. sind zu außerordentlichen Professoren in der juristischen Fakultät der dortigen königl. Universität ernannt worden.

Die von der unterzeichneten Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden im Laufe des Jahres 1830 eingelösten — beschädigten Kassen-Anweisungen, im Betrage von zusammen 92,000 Rthlr., sind am 7. April d. J. von der Königl. Immediat-Commission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staatspapiere durch Feuer vernichtet worden, und lautet die darüber ertheilte Bescheinigung wörtlich also:

„Von der unterzeichneten Kommission sind am heutigen Tage die ihr von der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden überwiesenen im Jahre 1830 eingezogenen beschädigten Kassen-Anweisungen, und zwar

86,440 Stück	à 1 Rthlr.	über	86,440	Rthlr.
412 „	à 5 Rthlr.	„	2,060	„
70 „	à 50 Rthlr.	„	3,500	„
86,922 Stück		über	92,000	Rthlr.

nach vorher gewonnener Ueberzeugung von der Richtigkeit der Stückzahl und des Geldbetrages im hiesigen Königl. Münzgebäude verbrannt worden, welches hierdurch bescheinigt wird.

Berlin den 7. April 1831.

Königl. Immediat-Kommission zur Vernichtung der dazu bestimmten Staatspapiere.

(gez.) v. Schütze. Büsching. Bendemann sen. v. Bredow."

An die Stelle dieser solchergestalt vernichteten 92000 Rthlr. Kassen-Anweisungen sind in Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 17. März 1828 eben so viel Kassen-Anweisungen und zwar in Appoints à 1 Rthlr., ausgefertigt und ausgegeben worden, dergestalt daß die vorschriftsmäßige Summe der cirkulirenden Kassen-Anweisungen à 17,242,347 Rthlr. gegenwärtig besteht in

7,258,377 Stück	à 1 Rthlr.,	macht	7,258,377	Rthlr.
998,744 „	à 5 Rthlr.,	„	4,993,720	„
99,805 „	à 50 Rthlr.,	„	4,990,250	„
8,356,926 Stück		über	17,242,347	Rthlr.

welches dem erwähnten Allerhöchsten Befehle gemäß mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 16. April 1830 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Berlin den 19. April 1831.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother. von Schütze. Beelitz. Deetz. von Lamprecht.

Polen.

Warschau, vom 25. April. — In der Sitzung der Landbotenkammer vom 21sten d. erstatteten der Minister des Auswärtigen, Graf Gustav Malachowski, und der nunmehrige Staatsrath, Graf Wielopolski, über ihre diplomatische Thätigkeit Bericht, wobei sie vorzüglich hervorhoben, daß die National-Regierung sich bemüht habe, die Freiheiten und die Selbstständigkeit Polens gesichert und die alten, unter Russischer Herrschaft befindlichen Polnischen Provinzen zurück zu erhalten.

In der Sitzung vom 22sten wurden die Berathungen über den Gesetzes-Vorschlag fortgesetzt, wonach der National-Regierung ein Kredit von 1 Mill. Gulden zur Unterstützung der durch den Krieg ruinirten Land-Bewohner, besonders zum Zweck der neuen Aussaat, bewilligt werden soll. Er wurde mit einer Majorität von 66 gegen 8 Stimmen von der Kammer angenommen und die Sitzung sodann bis auf heute vertagt, nachdem der Landbote Budziszewski noch die Erklärung abgegeben hatte, daß er auf seinen Gütern den Bauern Grundbesitz auf Zins nach den von dem Reichstage in Bezug auf die Nationalgüter festzusetzenden Principien verleihen wolle.

Die Staats-Zeitung spricht von aus dem Hrubieszower Bezirke eingegangenen Briefen, wonach man dort die Nachricht von einer abermaligen Niederlage des Generals Rüdiger bei Luck (Kreisstadt in Wolhynien am Styr) durch den General Dwernicki und die Wolhynischen Insurgenten unter Anführung eines gewissen Czacki erhalten haben wollte; daß, meint das gedachte Blatt, über die Vortheile des Generals Dwernicki noch keine amtliche Nachricht eingegangen, liege daran, daß durch die Niederlage des Generals Sierawski bei Wronow und Kazimiery, so wie durch den Aufbruch des Dawidowschen Corps nach dem Bug die Communication auf dem rechten Weichsel-Ufer sehr erschwert worden sey.

Ein vorgestern hier angekommener Französischer Oberst ist ins Polnische Hauptquartier abgegangen, um in den Reihen unserer Truppen zu fechten. — Unter den eingebrachten Russischen Gefangenen befinden sich drei Türken, welche bei Anapa in Russische Gefangenschaft gerathen sind."

Die Warschauer Zeitung meldet: „Es heißt, daß die Russen Lomza verschanzen, und daß der Großfürst Michael wieder einen Theil der Garden über den Niemen geschickt hat.

Den 28sten d. M. und die folgenden Tage werden im Börsensaal der Polnischen Bank verschiedene Kostbarkeiten, welche in der Bank verpfändet und an dem bestimmten Termin nicht eingelöst, so wie auch die Präciosen, auf welche Vorschüsse geleistet sind, die trotz der diesfälligen Aufforderungen nicht rückgezahlt worden, öffentlich versteigert werden.

Die gedachte Zeitung führt Beschwerde darüber, daß viele Einwohner die Preise der Lebensmittel für die Armee über die Maßen steigerten und zum Nachtheil des Landes Wucher damit trieben.

Die Polnische Zeitung sagt: Hinsichtlich der sich in unserem Lande äußernden Cholera Morbus hat das Central-Gesundheits-Comité ein Gutachten bekannt gemacht, welches uns überzeugt, daß diese Krankheit bei weitem nicht so gefährlich ist, als man sich dieselbe in der That vorstellt. Ihre Kraft vermindert sich immer mehr mit der Entfernung vom Orte ihres Ursprunges. Andererseits hat auch die Regierung alle Anstalten getroffen, um dem Umsichgreifen dieser Epidemie zu steuern. Vor Allem aber können Diätsmittel ihren Einfluß hemmen. Das Comité empfiehlt daher die größte Reinlichkeit, sowohl der Wohnung als des Körpers. Fette der Fäulniß unterworfene Speisen, als Sauerkraut, Gurken und Käse, nicht ausgebackenes Brod und jede Säure werden untersagt. Vorzüglich aber soll man sich vor Verdruß, Zorn und andern heftigen Gemüthsbewegungen hüten."

Der Municipal-Rath von Warschau hat unterm 19ten d. M. publizirt, daß, da nach der Meinung des Medizinal-Kollegiums das Mistbrennen, welches Tag und Nacht auf den Straßen von Warschau vorgenommen wurde, weil sich in einigen Lazarethen der Typhus gezeigt hatte, nicht nur den Krankheitsstoff nicht beseitige, sondern im Gegentheil der Gesundheit schädlich sey, die angezündeten Misthaufen sofort gelöscht, weggeräumt und dieser Gebrauch fernerhin aufgegeben werden solle.

Nach Privatbriefen aus Warschau vom 26. April hatte man daselbst bestimmte Nachricht erhalten, daß am selbigen Tage die Feindseligkeiten zwischen den beiden Haupt-Armeen wieder begonnen hatten. — Das Polnische Hauptquartier, welches sich am 25sten in Jakubow befand, soll am folgenden Tage in Minsk gewesen seyn.

Nach zuverlässigen Nachrichten eben daher soll das neu errichtete fünfte Polnische Uhlanen-Regiment neuerdings ein nachtheiliges Gefecht gehabt haben. — Man will auch wissen, daß sich bei der Polnischen Armee die Cholera gezeigt habe.

Die Königsberger Zeitung meldet unterm 23. April, daß, Nachrichten von der Polnischen Grenze zufolge, eine Abtheilung der Russischen Garde etliche Tage vorher in Przasnyc (zwischen Mlawa und Pultusk) eingerückt war.

Auszug aus einem Schreiben aus Siedlec vom (11ten) 23. April. — Der General-Lieutenant Baron von Creutz hat am (4.) 16ten, (5.) 17ten und (6ten) 18. April das vom General Sierawski befehligte Corps total geschlagen. Nachdem Letzterer bei Jozefow mit 14 Bataillonen Infanterie, 4 Regimentern Kavallerie

und 10 Kanonen über die Weichsel gegangen war, marschirte er auf Belzyce zu und kam bis zum Flecken Sterzeskowice. Der General Creutz zog sogleich bei Czerniow sein aus sechs Bataillonen Infanterie und 22 Eskadronen Kavallerie bestehendes Detaschement zusammen und rückte vorwärts. Bei Sterzeskowice trafen die beiderseitigen Truppen auf einander; man schlug sich mit Hartnäckigkeit bis zum Abend. Der Feind verlor seine Stellung und zog sich auf Wronow zurück. Den (5ten) 17ten, am frühen Morgen ergriffen die Rebellen die Offensive; es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, das den ganzen Tag dauerte und sich durch die glänzendsten Waffenthaten auszeichnete. Alle Truppen, und besonders die Brigade des Generals Murawjeff, die vom 6ten Corps detaschirt worden war, bedeckte sich mit Ruhm, indem sie den Feind mit dem Bajonet angriff und ihn auf allen Punkten warf. Die überall zurückgeschlagenen Polen zogen sich in größter Eile nach Opole. Da sich der General Sierawski dergestalt von Jozefow abgeschnitten fand, und keine Hoffnung mehr vor sich sah, die Weichsel bei Kamien zu passiren, wo der Uebergang leicht ist, die offene Gegend aber ihn einer gänzlichen Niederlage ausgesetzt haben würde, nahm er, in Erwartung einer Unterstützung von Seiten des General Pac, der sich nach Pulawy hin begeben sollte, seine Richtung auf Kazimierz, das den Vortheil eines durch Felsen coupirten Terrains und waldiger Thäler darbot, deren Zugänge überdem noch durch zahlreiche Verhaue erschwert waren. Der General Creutz, der sehr spät in Opole angekommen war, ließ seine Truppen nur einige Stunden ausruhen. — Die Avant-Garde verfolgte die breite Straße; er selbst marschirte Rechts über Wilagi, um die Verbindung mit der neuen auf dem rechten Weichsel-Ufer erwarteten Kolonne zu verhindern. Der General Graf Tolstoi erreichte bei Kartschmiszka die Arrier-Garde und drängte sie kräftig zurück. Bei Annäherung des Generals Creutz versuchte es der Feind noch einmal, nach Pulawy hin durchzudringen, und richtete seinen Angriff auf die Straße von Wilagi zu. In der Absicht, ihn ans Kazimierz zu locken, zogen unsere Truppen sich etwas zurück, während der General Dellingshausen, ihre linke Flanke überflügelnd, ihnen den Rückzug abschnitt. Dem General-Quartiermeister Prittwitz gelang es, trotz dem feindlichen Feuer und der Schwierigkeit des Terrains, eine Batterie zu errichten, welche die feindliche Stellung beherrschte; unter ihrem Schutze nahm unsere Infanterie alle Anhöhen mit dem Bajonette. Von der andern Seite griff der General-Major Paschkow, an der Spitze des reitenden Jäger-Regiments König von Würtemberg, ein feindliches Bataillon an, das in einem waldigen Thale stand, sprengte es auseinander, stürzte sich auf ein zweites und rieb es gänzlich auf. Inzwischen war es dem General Murawieff gelungen, die Felsen zu erklimmen und die Stadt zu besetzen. Die Niederlage war nunmehr vollständig; die Polen warfen ihre Waffen weg und versuchten über die Weichsel zu schwimmen; aber alle diejenigen, welche dieses Unternehmen wagten, kamen in den Wellen um. Bereits am Abend zuvor war die Artillerie und ein Theil der Kavallerie eingeschifft; zwei Kanonen, die zurückgeblieben waren, wurden in die Weichsel versenkt. Sämmtliche auf dem rechten Ufer befindliche Truppen wurden entweder niedergemacht oder zerstreuten sich in die Wälder. Vier höhere Offiziere, nämlich der Brigade-Commandeur Oberst-Lieutenant Krzesimowski, der Regiments-Chef Major Sakowski, der Major Graf Wielhorski, die Hoffnung seiner Partei, und der Major Kowicki, Chef des 2ten Regiments der Sandomirschen Uhlanen, nebst 52 Offizieren niedern Ranges und 2000 Gemeinen wurden gefangen; 3—4000 Gewehre und eine Menge Bagage wurden auf dem Schlachtfelde gefunden; Sierawski, der am Arme verwundet war, fand erst in Golomb Gelegenheit, sich einzuschiffen. Den Aussagen der Gefangenen zufolge, beträgt der feindliche Verlust wenigstens 6000 Mann; wir haben unsererseits nur 300 außer Kampf gesetzte Tapfere zu beklagen. General Creutz ertheilt der glänzenden Tapferkeit der General-Majore Graf Tolstoy, Prinz Adam von Würtemberg, Paschkow und Murawieff, die sich überall mit der größten Auszeichnung an der Spitze ihrer Truppen zeigten und sie in Person zum Angriff führten, das ausgezeichneteste Lob. Die General-Majore Baron Dellingshausen, Anrep und Prittwitz waren überall voran und haben den General Baron Creutz nachdrücklich in der Ausführung seiner trefflichen Anordnung kräftig unterstützt. Die Truppen wetteiferten während dreitägiger unausgesetzter Kämpfe an Eifer, Tapferkeit und Ausdauer mit einander und hatten 60 Werst zurückgelegt, indem sie sich kaum Zeit nahmen, einige Nahrung zu genießen. Nach diesem Siege schickte der General Baron Creutz sich an, die Abtheilung des General's Pac aufzusuchen, und war entschlossen, sie anzugreifen, wo er sie finden werde. Der General Gerstenzweig hat Befehl erhalten, ihn hierbei zu unterstützen. Gestern, den 21. April, unternahm der in Sturziec stationirte General Manderstern eine Recognoscirung mit dem Lubenskischen Husaren-Regiment, 2 Stücken Geschütz und 200 Kosaken. Er hob ein feindliches Piquet auf und marschirte, nachdem er erfahren, daß sich das 5te polnische Regiment Lanciers vor Kuslew jenseits der vor diesem Flecken sich befindenden Sandhügel aufgestellt hatte, gerade auf dasselbe los, griff es lebhaft an, brachte es in Unordnung, tödtete ihm viele Menschen und machte 6 Offiziere und 60 Soldaten zu Gefangenen. Ein polnisches Regiment, das zur Unterstützung der Lanciers herbeigeeilt war, konnte nichts unternehmen, weil es auf den Sandhügeln von den Flüchtlingen zurückgedrängt ward. Der General Manderstern kehrte gegen die Nacht mit seinen 66 Gefangenen zu seiner frühern Stellung zurück; die Verwun-

beten wurden auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Unter den Todten erkannte man 8 Offiziere, worunter 2 Offiziere höheren Ranges. Von unserer Seite haben wir den Verlust des Lieutenants Kabiakoff vom Generalstabe zu beklagen, der im Anfange des Gefechtes mit einigen Kosaken sich zu weit vorgewagt hatte und mit 6 Mann seinen Tod fand. — So eben eingegangene Nachrichten aus dem Gouvernement Wilna melden, daß die Linien-Kosaken einen Trupp Insurgenten, der sich in Oschmiana gebildet, zerstreut haben; 300 Mann blieben auf dem Platze und 150 wurden gefangen. Dergestalt wurde von dieser Seite die Ruhe wieder völlig hergestellt.

---

* Briefen aus Brody vom 20sten April zufolge bestätigt es sich, daß General Dwernicky bei Radziwilow ein bedeutendes Gefecht gehabt, wobei er 18 Kanonen erobert haben soll. Er hat besagte Stadt besetzt und ist dann nach Krzemenice weiter vorgerückt. An näheren bestimmten Nachrichten mangelt es noch.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. April. — Der Ober-Befehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, daß er beim Empfang des Berichtes über die am 31. März, zwischen der Hauptmacht der Rebellentruppen und dem 6ten Infanteriekorps vorgefallene Schlacht, seinen Uebergang über die Weichsel, der eben bewerkstelligt werden sollte, verzögert habe, um zuvörderst ausführlichere Kunde über die Absichten der Empörer zu erhalten und mit Rücksicht darauf, die ferneren Bewegungen der Hauptarmee anzuordnen. Nachdem die Rebellen nach dem 31sten aus Warschau neue Verstärkungen an sich gezogen hatten, begannen sie abermals das 4te Infanteriekorps zu drängen, das während einiger Tage, wo es den nachdrücklichen Andrang des an Zahl überlegenen Feindes, standhaft zurückwies, wichtige Verluste erlitt, und demselben im nunmehrigen schwächeren Bestande weiter keine zuverläßige Gegenwehr leisten, noch minder aber zur Deckung unserer Kommunicationen im Falle des Ueberganges der Haupt-Armee auf das linke Ufer der Weichsel, dienen konnte. — Zu diesem Uebelstande kam noch die Nothwendigkeit, die Mittel zur Verpflegung der Armee zu sichern, welche in der letztern Zeit durch die schlimmen Wege die jede Zufuhr verzögerten, und durch die ausgebrochenen Unordnungen an denjenigen Orten des Wilnaschen Gouvernements, wo die Proviantvorräthe von den Hauptpunkten ihrer Anschaffung her, passiren mußten, außerordentlich erschwert wurde. In dieser Lage der Dinge hielt der Ober-Befehlshaber es für das Rathsamste, die ihm anvertraute Armee näher den Grenzen zu concentriren, sowohl zur schließlichen Organisation der Verpflegungsmittel, als auch um besser in den Stand gesetzt zu werden zu den Maßregeln mitzuwirken, die zur Beschwichtigung der Lithauischen Empörer ergriffen worden. — In Uebereinstimmung hiermit zog sich der Oberbefehlshaber mit der Hauptmacht nach Sedlec. Die Rebellentruppen welche eine entscheidende Schlacht mit unserer Hauptmacht vermieden, zeigten sich ihr nur auf dem Wege hin und wieder in kleinen Parthien, die bei Annäherung unserer Truppen sogleich entwichen. — Während dieser Bewegung unserer Hauptarmee, stellte der General-Adjutant Baron Rosen persönlich mit seiner Kavallerie, eine Recognoscirung nach Serotschin an, und begann in der Nacht auf den 10. April sich wieder in die Position zurück zu begeben, welche sein Corps vor Siedlec behauptet hatte. Sobald die Rebellen diese Bewegung wahrnahmen, eilten sie verstohlen über Selschow dem General Rosen nach, und unterließen nicht ihn während des ganzen Marsches hartnäckig zu drängen. Der General-Adjutant Baron Rosen, der die Wichtigkeit des von ihm zu deckenden Punktes vollkommen erwog, hielt es für unumgänglich bei dem Dorfe Igana Halt zu machen und sich an diesem Orte zu behaupten, ohne Rücksicht auf die Ueberlegenheit des Gegners oder das Unvortheilhafte seiner Stellung, mit dem Rücken nach dem morastigen Mukhawez. — Um seinen Zweck mit um so mehr Erfolg zu erreichen, strengte er alle seine Kräfte an, den Rebellen einen kraftvollen Widerstand zu leisten. Die Tapferkeit der hiezu erwählten Truppen unterstützte aufs Trefflichste die Absichten des Befehlshabers. Die Infanterie-Regimenter von Minsk und Wolhynien, die mehr als die übrigen in den frühern Gefechten gelitten hatten, schlugen sich auch diesmal mit beispiellosem Muthe. Die Husaren-Regimenter der 2ten Division, unter Anführung des tapfern Divisions-Commandeurs Generalmajors Sievers und das 13te u. 14te Jägerregiment zeichneten sich vorzüglich aus. Diese letztern warfen mit ihren Bajonetten die feindl. Kolonnen 3mal nachdrücklich zurück. In einem dieser Gefechte gelang es ihnen, unterstützt durch den kühnen Angriff des Poln. Uhlanen-Regiments, dem Gegner 4 Kanonen zu nehmen; doch erlaubte der morastige Boden nicht, sie wegzuführen. Aus eben diesem Grunde blieb auch eine unserer Kanonen dort zurück; doch der Zweck war völlig erreicht: der Andrang der Rebellen gehemmt und Sedlec gerettet, auch durch die vortheilhafte Position, welche die Truppen hiernach jenseits des Mukhawez einnahmen, dieser in den gegenwärtigen Umständen so wichtige Punkt uns noch mehr gesichert. Ein so hartnäckiger Kampf mit überlegenen Massen hat uns bedeutende Opfer gekostet. — Der Obrist Bessonow, Kommandeur des 13ten Jägerregiments, sank im Angesichte seines Regiments, unter den Bajonetten der Rebellen, der Brigade-Kommandeur Generalmajor Dobrowolski und der Kommandeur des 14ten Jägerregiments, Obrist-Lieutenant Shirkow sind verwundet, gegen 1000 Mann Gemeine theils getödtet, theils verwundet. Auch der Verlust der Gegner muß nach Aussage der Gefangenen sehr bedeutend seyn. In der Nacht auf den 11ten April traf der Oberbefehlshaber bei Sedlec ein und

lagerte sich unweit desselben bei dem Dorfe Bjalki. — Sobald die Hauptarmee angelangt war, räumten die Rebellen die, jenseits des Mukhawez von ihnen eingenommene Stellung; und in der Nacht auf den 12ten zogen sie sich völlig in der Richtung nach Kaluschin zurück, von den Kosaken verfolgt. Zugleich hiermit ist auch ein Bericht über die Truppenbewegungen des unter dem Befehl des General Dwernicki in der Festung Zamosc befindlichen Rebellenkorps eingegangen. Dieses Detaschement machte am 9. April einen Anfall auf unsere Vorposten in Krylowo und Grubischowo, und fing am 10ten an, zwischen Ustilug und Letowish mit beträchtlichen Streitkräften über den Bug zu gehen. Da der Kommandeur des 4ten Reservekavalleriekorps, Generallieutenant Rüdiger keine Möglichkeit voraussah, mit den in der Gegend von Wladimir versammelten Truppen den Uebergang zu hindern, zog er sich nach dem Flusse Styr zurück, um nach Concentrirung aller Truppen seines Korps, der zu seiner Verfügung gestellten Infanterie-Regimenter des 3ten Korps und der von der 1sten Armee zu erwartenden Verstärkungen, den Rebellen entschiedenen Widerstand zu leisten und so bald als möglich angriffsweise zu verfahren. — Zur Beförderung dieses Zweckes hat der Ober-Befehlshaber der activen Armee dem General-Lieutenant Baron Creuz vorgeschrieben, mit dem ihm anvertrauten 5ten Kavallerie-Corps dem Dwernickischen Corps unverzüglich in den Rücken zu fallen.

St. Petersburg, vom 23. April. — Ueber eine in Wilna begonnene Verschwörung zur Erregung eines Aufruhres gleich dem in Warschau, so wie über die Vernichtung dieses boshaften Anschlages, sind von dem dortigen provisorischen Kriegs-Gouverneur nachstehende Berichte eingegangen: Der Fähnrich Kudrewitsch vom Alt-Ingermannländischen Infanterie-Regiment, der, Krankheit halber, sich in Wilna aufhielt, meldete im Februar d. J. dem provisorischen Kriegs-Gouverneur von Wilna und Grodno, General-Adjutanten Chrapowitzki, daß in Wilna selbst und in der Umgegend jener Stadt, sich eine Verschwörung aus verschiedenen Polnisch gesinnten Personen in der Absicht gebildet habe, die Autorität der Russischen Regierung in Litthauen umzustürzen und sich den Polnischen Empörern im Aufstande gegen Rußland anzuschließen. Als er hierauf die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten hatte, unter der Aufsicht der Orts-Polizei die fernere Enthüllung der Verschworenen zu betreiben, zeigte er am 11ten März bestimmt an, er habe jetzt vollkommen alle Detals des frevelhaften Planes erfahren; der 14te März sey zur Beschwörung und Unterzeichnung desselben festgesetzt, und er selbst werde, auf die Bitte der Verschworenen, zwanzig Werst außerhalb der Stadt sich entfernen, um den verabschiedeten Lieutenant Narbut und andere Landedelleute zum gemeinsamen Schwur abzuholen, zugleich aber auch der Regierung zu wissen geben wenn Alles bereit sey. Hierauf reiste er in den Kreis ab, ohne gleichwohl zum 14. März zurückzukehren. Dieser Umstand ließ seine Aufrichtigkeit verdächtig erscheinen, und alsbald erwies es sich, daß Kudrewitsch selbst diese Gesellschaft gebildet habe, wenn nicht in der Absicht einen Aufruhr zu erregen, so doch um Schwachköpfe in's Garn zu locken und auf ihr Verderben ein Verdienst zu gründen, das er sich in den Augen der Obrigkeit geben wollte. Dieses war aus den Angaben der Unterfähnriche vom Alt-Ingermannländischen Regimente, Wyssotzki und Lenkewitsch, und vom Regimente Fürst Kutusow, Rutetzki zu ersehen. Sie zeigten nämlich an, Kudrewitsch habe ihnen, unter dem Siegel des Geheimnisses, das Bestehen einer Verschwörung in Wilna entdeckt, an deren Spitze er selbst stände; es befänden sich übrigens unter den Mitverschworenen viele vornehme Leute, und 3000 Menschen in Wilna die zu Allem bereit seyen; sie hätten die Absicht mit den mitverbündeten Geistlichen, an einem dazu anberaumten Tage, mit den Kreuzen auszuziehen, die Lärmtrommel zu rühren, dann die Hauptwachen, die Wachtposten und das Arsenal zu überfallen und die Truppen zu entwaffnen. Zugleich habe Kudrewitsch ihnen in Polnischer Sprache einen sogenannten Litthauischen Katechismus vorgelesen, der in Gestalt von Fragen und Antworten alle die abscheulichen Grundsätze und Anschläge der Verschwornen enthält. Zur Ausführung sey der 2te oder 3te April angesetzt. — Sie bezeichneten zugleich Personen die sie bei Kudrewitsch gesehen hatten, die um seine Anschläge wußten, und aller Wahrscheinlichkeit nach, daran Theil nahmen. Auf diese Angaben ließ der provisorische Kriegsgouverneur den besagten Fähnrich Kudrewitsch, den Verfasser des sogenannten litthauischen Katechismus, Schlechtitsch Finka-Sawischa und die, in die Verschwörung verwickelten Individuen: den Unteroffizier Prshewlozki vom Belozerschen Infanterie-Regiment und den abgedankten Polnischen Lieutenant Baschinski in Verhaft nehmen. Nach Untersuchung ihrer Vergehen und Anschläge, durch eine dazu besonders niedergesetzte Kommission wurden sie am 4ten April dem Kriegsgerichte übergeben, nach dessen Beendigung die Sentenz am 6ten April also gefällt wurde: der Fähndrich Kudrewitsch hatte, seinem eigenen Geständniß gemäß, die Absicht gehabt in Wilna eine Verschwörung anzuzetteln, und zu diesem Zwecke, indem er den, auf seine eigene Aufforderung von der Obrigkeit ihm ertheilten Auftrag, über jeden Störer der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Anzeige zu machen, gemißbraucht, verschiedene Personen beredet, in seinen Plan einzugehen; der Unteroffizier Prshewlozki wurde durch die völlig gleichlautende Aussage der Mitverschworenen überführt an dieser Verschwörung Theil genommen zu haben, Batschinski und Finka-Sawischa aber bekannten sich gutwillig dazu. Diesem zufolge verurtheilte die Kommission des Kriegsgerichtes, in Grundlage des Kriegs-Reglements, die Gerichteten: Kudrewitsch, Prshewlozki, Baschinski und Finka-Sawischa zum Tode. Der provisorische Kriegs-Gouverneur bestätigte und unterzeichnete diese Sentenz. In

Grundlage derselben wurden am 8. April um 5 Uhr Morgens, die Gerichteten, in Wilna vor dem Gefängnißthurme, erschossen. In der Absicht, mit dem Polnischen Rebellen gemeinschaftliche Sache zu machen, hatte der Edelmann und Gutsbesitzer Hippolyt Lobanowski, Geschäftsträger des Kammerherrn Gorsky, im Wilkomirschen Kreise die Bauern des genannten Kammerherrn versammelt, um die nach der Armee ziehenden Transporte aufzuhalten, das Detaschement des Chefs der Reserve-Kavallerie der aktiven Armee General-Lieutenants Besobrasow zu überfallen, dasselbe zu zerstreuen, die Fuhren zu erbeuten, und dann nach Vergrößerung des aufrührerischen Bauernhaufens, die Aufhebung der Russischen Herrschaft in jener Gegend zu bewerkstelligen. Lobanowski wurde von einem Kommando des Detaschements des General-Lieutenants Besobrasow aufgegriffen und dem Kriegsgerichte überliefert. Vor selbigem bekannte er sich der obenerwähnten Anschläge schuldig und ward zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil, ist nach Bestätigung desselben abseiten des provisorischen Kriegs-Gouverneurs von Wilna und Grodno, vollstreckt, und Lobanowski am 9. April um 4 Uhr Morgens, in der Wilnaer Vorstadt Snipischki erschossen worden.

Aus Memel wird unterm 24. April gemeldet: Der kaiserl. russische General-Major v. Rennekampf hat den beabsichtigten Angriff auf Dorbian am 21sten d. M. wirklich ausgeführt. Nach dem Eintreffen des russischen Corps unter dem Obersten v. Bartolome in Polangen hat der General v. Rennekampf die zum Angriff auf Dorbian bestimmten Truppen in der Nacht vom 20sten zum 21sten in zwei Abtheilungen, von Polangen und Ritzen aus, aufbrechen lassen, nachdem Polangen durch Zurücklassung einer starken Besatzung gesichert worden war. Vor Dorbian stießen die russischen Truppen auf eine Masse Insurgenten, die wenig Widerstand leisteten und sich auf ihre Haupt-Kolonne zurückzogen. Diese letztere, angeblich 3000 Mann stark, ist sofort angegriffen und nach hartnäckigem Widerstande auseinandergesprengt worden. Viele Insurgenten sollen getödtet und eine Anzahl Gefangene, darunter zwei Priester, auch eine große eiserne Kanone, deren die Insurgenten sich bedient haben, so wie mehrere Wagen mit Lebensmitteln, in die Hände der Russen gefallen, diesen dagegen nur zwei Mann getödtet und mehrere verwundet worden seyn. Die Stadt Dorbian und zwei kleinere Orte wurden bei Gelegenheit dieses Kampfes in Asche gelegt, und Abends sind die russischen Truppen nach Polangen zurückgekehrt. Weitere Nachrichten über fortgesetzte Operationen der Russen von Polangen aus sind noch nicht eingelaufen, doch will man gestern wieder in der Richtung zwischen Krottingen und Dorbian großen Rauch bemerkt und Kanonendonner gehört haben. Ein gestern von Petersburg nach Berlin hier durchpassirter russischer Feldjäger versicherte, bei Mitau 6 Bataillone russischer Truppen, die zu Wagen über Riga herbeigeschafft worden, gesehen zu haben, deren Bestimmung gewesen sey, von Mitau aus auf Schawl zu marschiren.

In Uebereinstimmung mit letzterer Nachricht meldet die Königsberger Zeitung: „Nach Briefen aus Liefland vom 16. April sind wiederum 12 Regimenter alter Russischer Soldaten durch Werro nach Litthauen marschirt, welche täglich mit Postpferden 60 Werst (fast 9 Meilen) machten, indem auf jeder Station 500 Pferde bereit standen."

Nachrichten aus Memel zufolge, welche ebenfalls die genannte Zeitung mittheilt, hatten sich die Aufrührer ganz von der Preußischen Grenze zurückgezogen und sollen, wie es heißt, sich gesammelt haben, um auf Kauen zu marschiren.

Wie aus Königsberg vom 25sten gemeldet wird, hatte man daselbst über Riga Briefe aus Wilna erhalten, denen zufolge dort Alles ruhig und man um so mehr unbesorgt war, als stündlich eine Verstärkung der Garnison von Riga her erwartet wurde. — Aus letzterer Stadt meldet man, daß dort große Truppenmassen auf Strusen (eine Art großer Kähne) eintrafen. — Von Kauen her fehlte es durchaus an weiteren Nachrichten.

Tilsit, vom 22. April. — Aus dem Augustowschen hört man, daß die Insurgenten-Anführer von Puschet und Schon mit ihren Haufen gänzlich geschlagen sind. General von Fricken trieb eine Abtheilung von 6000 Mann vor sich her, die sich nach Kauen zurückzog. Vor dem Memelstrom gelang es 4000 Mann sich in die Wälder zu flüchten, die anderen wurden eingeschlossen und hatten von der einen Seite den Strom und von der anderen die Russischen Feuerschlünde, die mit Kartätschen in ganz kurzer Zeit den Haufen niederstreckten. Man glaubt, daß nicht hundert Mann am Leben geblieben sind.

Deutschland.

Weimar, vom 23. April. — Durch einen gestern hier publicirten Staatsvertrag des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach mit den Kronen Baiern und Würtemberg vom 20sten Januar ist das vom Baierschen Staatsgebiete eingeschlossene, gegen 4000 Seelen enthaltende Großherzogl. Vordergericht Ostheim, dem Königl. Baierisch-Würtembergischen Zollvereine einverleibt und dem dortigen Systeme der indirekten Abgaben unterworfen worden. Zufolge dieses Staatsvertrags ist bereits der zeither im Vordergerichte Ostheim bestandene Impost, mit alleiniger Ausnahme des Imposts von Spielkarten und von dem im Gerichtsbezirke selbst erbauten Weine, aufgehoben, und dagegen sind der Baierische Malzaufschlag und die Baierischen Abgaben vom inländischen, in den Handel kommenden Branntwein, daselbst eingeführt worden. — Unser Bundescontingent ist mit großem Eifer in marschfertigen Stand gesetzt worden, allein eine Marschordre ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Dem Vernehmen

nach sind, für den Fall eines Krieges, unsre Truppen vorerst nach Mainz bestimmt. — Die von dem Königl. Baierischen Hofrathe Glenk bei dem Dorfe Stotternheim im Großherzogl. Amte Großrudestädt neu errichtete Saline Louisenhalle nimmt an Umfang und Absatz zu.

Frankreich.

Schluß der Session von 1830. Am 20sten April wurden beide Kammern von Sr. Majestät dem Könige in Person prorogirt. Schon vom frühen Morgen an drängte sich eine zahllose Menge von mit Billets versehenen Zuschauern an sämmtlichen Eingängen zu dem Sitzungs-Saale der Deputirten-Kammer, in dessen Innern keine weitere Veränderung vorgenommen worden war, als daß man, wie bei der Eröffnungs-Sitzung, an der Stelle, wo die Rednerbühne sich befindet, den Thron errichtet hatte. Die demselben gegenüber befindliche Tribune für die Zeitungsschreiber war diesmal ausnahmsweise dem diplomatischen Corps vorbehalten worden. Als gegen 10 Uhr die Zugänge geöffnet wurden, füllte der Saal sich alsbald mit Zuhörern, namentlich auch mit einer großen Menge zierlich geschmückter Damen, so daß sämmtliche Tribunen, mit Ausnahme der mittelsten, in kurzer Zeit überfüllt waren. Auch in dieser erschienen allmälig die Mitglieder des diplomatischen Corps. In der Mitte nahm der Päpstliche Nuntius, ihm zur Rechten der Neapolitanische und zur Linken der Russische Botschafter Platz. Zu beiden Seiten befanden sich überdies die Gesandten Oesterreichs, Englands, Preußens, Schwedens, Dänemarks, der verschiedenen Deutschen Staaten u. s. w., und hinter ihnen stellten sich die Legationsräthe und Secretaire auf. Im Saale selbst war das rechte Centrum den Herren Pairs vorbehalten worden, während man in den übrigen Sectionen etwa 250 Deputirte zählte. Um 12½ Uhr verkündigte eine Artillerie-Salve vom Invaliden-Hotel herüber den Aufbruch des Königs vom Palais-Royal. Se. Majestät waren zu Pferde in der Uniform der National-Garde, Ihnen zur Seite die Herzöge von Orleans und von Nemours in der Uniform der ihnen gehörenden Regimenter. Im Konferenz-Saale wurden Höchstdieselben von den beiden großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer empfangen und sofort in den Sitzungs-Saal geleitet. Der König bestieg unter dem lautesten Jubel der Versammlung den Thron; ihm zur Rechten stellte sich der Herzog von Orleans, zur Linken der Herzog von Nemours und auf die Stufen des Thrones die acht Minister, während Ihre Majestät die Königin mit den Prinzessinnen Adelaide, Luise, Mariane und Karoline und den jungen Prinzen v. Aumale und v. Montpensier auf der für die Königl. Familie vorbehaltenen Tribune des Staats-Raths Platz nahmen. Nachdem der Monarch die Herren Pairs und Deputirten ersucht hatte, ihre Sitze einzunehmen, hielten Se. Maj. folgende Anrede:

Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirte! Acht Monate sind verflossen, seit Ich in diesem Saale und in Ihrer Gegenwart den Thron, auf den Mich der National-Wunsch, deren Organe Sie waren, berief, angenommen und den Schwur gethan habe, „die Verfassungs-Urkunde mit den in der Erklärung vom 7. August 1830 enthaltenen Modificationen getreulich zu beobachten, nicht anders, als durch die Gesetze und nach den Gesetzen zu regieren, Jedem nach seinem Rechte prompte und pünktliche Justiz angedeihen zu lassen, und in allen Dingen allein den Interessen, dem Glücke und dem Ruhme des Französischen Volkes gemäß zu handeln.“ Ich sagte Ihnen damals, „daß Ich, tief durchdrungen von dem ganzen Umfange der Pflichten, die jener große Akt Mir auflegte, das innige Bewußtseyn hätte, daß Ich diese Pflichten erfüllen würde, und daß Ich den Mir vorgeschlagenen Vertrag mit voller Ueberzeugung annähme.“ Mit Vergnügen wiederhole Ich Ihnen jene am 9. August gesprochenen feierlichen Worte, weil sie zugleich die unwandelbare Richtschnur Meines Verhaltens und der Ausdruck der Grundsätze sind, nach welchen Ich von Frankreich und der Nachwelt gerichtet zu werden trachte. Ihre Session wurde unter großen Gefahren eröffnet. Durch den furchtbaren Kampf, in welchem die Nation eben ihre Gesetze, ihre Rechte und ihre Freiheiten gegen einen ungerechten Angriff vertheidigt hatte, war das Triebwerk der Regierung zerbrochen worden, und sonach mußte die Aufrechthaltung der Ordnung durch die Wiederherstellung der öffentlichen Macht gesichert werden. Frankreich sah sich augenblicklich von National-Garden bedeckt, die freiwillig in Folge des patriotischen Eifers aller Bürger gebildet und unter der Autorität der Regierung organisirt wurden. Die Pariser National-Garde erschien schöner und zahlreicher, als je, und diese treffliche Institution bot uns gleichzeitig die Mittel, die Anarchie im Innern zu ersticken, und jeden äußeren Angriff, dem unsere National-Unabhängigkeit sich hätte ausgesetzt sehen können, zurückzuweisen. Gleichzeitig mit der National-Garde bildeten sich auch unsere tapfern Linien-Truppen aufs neue und Frankreich kann heute mit Stolz auf dieselben hinblicken. Noch nie war die Aushebung der jungen Mannschaft mit solcher Raschheit und Leichtigkeit bewerkstelligt worden; so groß ist der patriotische Eifer, der die jungen Soldaten belebt, daß sie, kaum erst unter die Fahnen getreten, deren glorreiche Farben uns so viele, dem Vaterlande theure Erinnerungen zurückrufen, von unseren Veteranen nicht mehr zu unterscheiden sind, und daß zu keiner Zeit noch die Französischen Truppen schöner, besser disciplinirt und — Ich sage es mit Vertrauen — von einem trefflicheren Geiste beseelt waren, als jetzt. Die Geschäfte dieser großen Organisation haben die Erfüllung der Versprechungen der Charte nicht verzögert. Der größere Theil derselben ist bereits durch die von Ihnen votirten und von Mir bestätigten Gesetze verwirklicht worden. Ich bin mit angelegentlicher Sorge dem Gange Ihrer wichtigen Verhandlungen gefolgt, welche in ihrer Gesammtheit eine

Einsicht, einen Eifer und einen Muth bekunden, die den Zeit-Abschnitt, welchen sie ausgefüllt haben, der Geschichte anempfehlen. Frankreich wird Ihre Hingebung für das Vaterland im Augenblicke der Gefahr nicht vergessen, und Ich werde stets das Andenken des Beistandes bewahren, den Ich bei Ihnen fand, sobald die Bedürfnisse des Staats es Mir zur Pflicht machten, ihn zu fordern. Die bevorstehende Session wird, Ich hege das Vertrauen dazu, Ihr Werk nur fortsetzen indem sie dasselbe vervollständigt und ihm stets den Charakter jenes großen Ereignisses des Juli bewahrt, das der Zukunft auf gesetzlichem Wege alle die Verbesserungen zusichert, welche das Land zu erwarten berechtigt ist, und das für ewige Zeiten das Schicksal Frankreichs von einer Dynastie trennt, die durch den Willen der Nation ausgeschlossen worden ist. Nach der Erschütterung, die der gesellschaftliche Körper erlitten hatte, war es sehr schwierig neuen Krisen zu entgehen und wir haben deren während der Dauer Ihrer Session sehr schmerzliche zu bestehen gehabt; aber Dank sey es den standhaften Anstrengungen mit denen Sie die Meinigen unterstützt haben, Dank der energischen Hingebung und dem Patriotismus der Einwohner, so wie dem unermüdlichen Eifer der National-Garde und der Linien-Truppen, — wir haben sie alle glücklich überstanden, und wenn wir betrübende Unordnungen zu beklagen hatten, so zollte mindestens das Land durch seine Zustimmung den Absichten der Regierung Beifall. Der innere Friede des Königreichs hat sich allmählig wieder befestigt und die Regierung hat in demselben Maaße mehr und mehr an Stärke zugenommen, als die Herrschaft der Gesetze wieder eintrat und die öffentliche Sicherheit sich befestigte. Meine Regierung wird fortfahren, festen Schrittes diese Bahn zu verfolgen, auf welcher Sie dieselbe so würdig unterstützt haben. Meine Minister haben Sie fortdauernd von dem Stande Unserer diplomatischen Beziehungen unterrichtet und Sie von den Umständen in Kenntniß gesetzt, die Mich zu außerordentlichen Rüstungen bestimmten. Wie Ich, so haben auch Sie deren Nothwendigkeit erkannt, und werden ebenfalls Meinen aufrichtigen Wunsch theilen, sie bald aufhören zu sehen. Die Versicherungen, die Ich von allen Seiten über die friedlichen Gesinnungen der auswärtigen Mächte empfange, lassen Mich hoffen, daß ihre Armeen so wie die unsrige sich bald auf die Verhältnisse des Friedensfußes werden zurückversetzen lassen; bis dahin aber, wo die angeknüpften Unterhandlungen die nöthige Entwickelung erhalten haben, um diese Reduction zu gestatten, muß die Haltung Frankreichs kräftig seyn, und müssen wir bei den Maßregeln verharren, die wir getroffen haben, um derselben Achtung zu verschaffen; denn der Friede ist nur sicher, wenn man sich ihn mit Ehren erhalten kann. Unser Beistand und die Mitwirkung der großen Europäischen Mächte haben die Unabhängigkeit Belgiens und seine Trennung von Holland gesichert. Wenn Ich Mich geweigert habe, dem Wunsche des Belgischen Volkes zu willfahren, das Mir die Krone für Meinen zweiten Sohn antrug, so geschah es, weil Ich glaubte, diese Weigerung werde Mir eben so sehr durch die Interessen Frankreichs, als durch die Belgischen selbst, vorgeschrieben. Dieses Volk hat indessen besondere Ansprüche auf unsere Theilnahme und es ist uns von Wichtigkeit, daß es glücklich und frei sey. Sollten während der Abwesenheit der Kammern unvorhergesehne Umstände Mich nöthigen, Ihren patriotischen Eifer aufs Neue in Anspruch zu nehmen, so würde Ich es mit vollem Vertrauen thun. Stets Meinem Lande ergeben, würde Mir kein Opfer zu groß seyn, um seine Ehre zu behaupten und seine Unabhängigkeit zu vertheidigen. Ich habe aber Ursache zu hoffen, daß unser Friedens-Zustand sich befestigen wird, und daß wir, weit entfernt, neuer Hülfsquellen für die Regierung zu bedürfen, bald sehen werden, wie der Kredit, der Gewerbfleiß und der Handel unserem Lande die Wohlfahrt zurückgeben werden, die es mit der Freiheit wieder zu erlangen trachtete, und die aus letzterer nur mit Hülfe einer kräftigen, hochherzigen und stets nationalen Regierung hervorgehen kann. —

Nach Beendigung dieser Rede, die zweimal durch Zeichen des Beifalls unterbrochen wurde, und auf die sich der lebhafteste Enthusiasmus äußerte, verlas Herr Cas. Périer die Königl. Verordnung, wodurch die Session von 1830 bis zum 15. Juni d. J. prorogirt wird. Der König stieg sodann vom Throne herab und wurde mit demselben Ceremoniell, wie er eingeführt worden, unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König! bis an die äußere Thür des Palastes Bourbon zurückgeleitet, von wo aus Se. Majestät zu Pferde, und umgeben von einem glänzenden Generalstabe, den Rückzug nach dem Palais-Royal antraten. Die Königin und die Prinzessinnen folgten in einem offenen 2spännigen Wagen.

Paris, vom 21. April. — Vorgestern ertheilte der König dem Spanischen Botschafter, dem General Belliard und dem Präsidenten der Pairs-Kammer Privat-Audienzen. Abends präsidirten Se. Majestät von 8 bis $11\frac{1}{2}$ Uhr in einem Ministerrath. Gestern früh um 11 Uhr versammelten sich die Minister im Costüm beim Könige. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr begaben sich Se. Majestät zu Pferde, begleitet von den Herzogen v. Orleans und v. Nemours, und einem glänzenden Generalstabe, nach dem Palaste der Deputirten-Kammer. Der Zug wurde von zwei Husaren-Schwadronen und einer Schwadron der reitenden Nationalgarde eröffnet und von zwei Schwadronen Dragoner geschlossen. Die Linientruppen und die Nationalgarde zu Fuß bildeten zu beiden Seiten des Weges vom Palais-Royal nach dem Palast Bourbon ein Spalier. Se. Majestät kehrten um $1\frac{3}{4}$ Uhr mit demselben Gefolge nach dem Palais-Royal zurück.

Beilage

Beilage zu No. 102 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. May 1831.

England.

Oberhaus. Sitzung vom 22. April. Da das Gerücht sich verbreitet hatte, daß Se. Majestät heute das Parlament in Person auflösen würden, so hatte sich eine große Anzahl von Neugierigen nach Westmünster begeben. Der Zudrang um Einlaßbillets in die Gallerie des Oberhauses war ungemein groß, doch wurden nicht viele ausgegeben. Schon um halb 3 Uhr hatten sich viele Pairs, wovon ein großer Theil in Staats-Roben, im Oberhause versammelt; auf den Oppositionsbänken erblickte man auch mehrere edle Pairinnen. Kurz vor 3 Uhr trat der Lordkanzler ein, worauf der Bischof von Exeter die gewöhnlichen Gebete ablas. Eine Bittschrift, die der Herzog v. Gordon gegen die Reform-Bill überreichte, erregte allgemeines Lachen im Hause. Nachdem noch einige andere Bittschriften übergeben worden waren, verließ der Lordkanzler den Wollsack, um im anstoßenden Zimmer den König zu erwarten. Während nun der Graf von Shaftesbury den Präsidialplatz einnahm, erhob sich eine stürmische Unterhaltung über einige Förmlichkeiten, wobei der Marquis von Londonderry die Bemerkung fallen ließ, daß der (von den Ministern allein anwesende) Herzog v. Richmond, der sich eben gegen einige Mitglieder laut geäußert hatte, sich sehr irre, wenn er glaube, daß man ihn für den einzigen Helden bei dem heutigen coup d'état halte. Lord Wharncliffe, der am vorigen Tage einen Antrag angekündigt hatte (S. oben), erklärte, daß er diesen nun auch machen wolle. Er verlangte darauf, daß das Haus dem Könige in einer unterthänigen Adresse vorstelle, wie die geistlichen und weltlichen Lords nur mit großer Besorgniß vernommen hätten, daß eine Auflösung des Parlamentes stattfinden solle. Sie bäten Se. Maj. demnach, das Parlament jetzt nicht zu prorogiren oder aufzulösen, da dies bei der gegenwärtig in Irland und Großbritannien herrschenden Aufregung leicht eine große Gefahr für die Krone herbeiführen und hindern möchte, daß eine ruhige wohlüberlegte Erörterung der Reform-Maßregel, wie deren Wichtigkeit sie erheische, stattfinden könne. Als der Lord ausgesprochen hatte, trat der Lordkanzler plötzlich wieder ein und sagte mit großer Lebhaftigkeit: „Ich habe doch niemals gehört, daß die Krone das Parlament nicht soll auflösen dürfen, wenn sie es für zweckmäßig erachtet, und besonders in einem Momente, da das Unterhaus es für angemessen hält, den äußersten und ohne Beispiel seyenden Schritt zu thun, der Regierung die Subsidien zu verweigern.“ — „Der König, der König!“ rief man jetzt von mehreren Seiten, worauf der Lordkanzler das Haus wieder verließ. Ein fürchterlicher Tumult erhob sich im ganzen Hause; der Lärm und die Unordnung sollen so groß gewesen seyn, daß es, wie Englische Blätter versichern, bei einer Wahlversammlung kaum stürmischer hergehen kann. Endlich gelang es dem Lord Mansfield, sich Gehör zu verschaffen. Nachdem er seinen Unwillen über die eben stattgehabten tumultuarische Scene ausgesprochen, äußerte er: „Mit Erstaunen habe ich vernommen, daß der König das Parlament auflösen müsse, da das Unterhaus zu dem äußersten und beispiellosen Entschluß gekommen sey, die Subsidien zu verweigern. Ich wünsche, mich keines ungemäßigten Ausdrucks zu bedienen. Aber so weit mir Gott meinen vielleicht schwachen Verstand verliehen hat, kommt es mir vor, als ob der König und das Land jetzt in eine furchtbare noch nie erlebte Lage versetzt worden. Nicht des Mangels an gutem Willen klage ich das Ministerium an, aber der Schwäche und der Pläne gegen die Sicherheit des Staates und gegen den Monarchen, den sie zum Werkzeuge seiner eigenen Vernichtung machen wollen. (Hört, und großer Lärm.) Ueber die Reform habe ich meine Meinung noch nicht abgegeben, weil die Bill dem Hause noch nicht vorlag, und weil ich überzeugt war, sie würde niemals hierher kommen, wie ich auch glaubte, sie werde von jenen ruhmlosen Verirrungen, jenen Theorieen und unhaltbaren Speculationen von Ministern, die sich bloß durch eine noch niemals vorgekommene Unfähigkeit auszeichneten, den Beschluß machen.“ Der Redner theilte nun seine Ansichten über die Bill mit, die er eine Vorläuferin vieler anderen Neuerungen nannte; er sprach so lange, bis endlich der Ruf: „der König, der König!“ ihn übertönte und eine Stimme laut „God save the King!“ rief.

Se. Majestät, in der Uniform eines Admirals, traten in den Saal, begleitet von den Großwürdenträgern des Reiches. Die größte Stille herrschte im Hause, als Se. Majestät den Thron bestiegen, sich niederließen und die Lords ersuchten, ihre Sitze ebenfalls einzunehmen. Nachdem der König mehreren Bills, worunter die in Bezug auf die Civilliste, Seine Zustimmung ertheilt hatten, wurden die Mitglieder des Unterhauses in üblicher Weise eingeladen. Als diese erschienen waren, verlas der König mit fester und deutlicher Stimme die nachstehende Thronrede:

„Mylords und Herren. Ich bin gekommen, um dieses Parlament zu prorogiren, damit es demnächst sofort aufgelöst werde. Ich bin bewogen worden, zu dieser Maßregel zu schreiten, um Mich über die Meinung Meines Volkes auf dem einzigen Wege, in der diese am angemessensten und sichersten ausgedrückt werden kann, zu vergewissern, und zwar zu dem ausdrücklichen Zwecke, solche Veränderungen in der Repräsentation zu bewirken, wie die Umstände sie zu fordern

scheinen, und die, gegründet auf die anerkannten Grundsätze der Verfassung, zu gleicher Zeit dahin gereichen, daß sie die begründeten Rechte und Prärogativen der Krone aufrecht erhalten und Sicherheit den Freiheiten des Volkes verleihen. Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Anschaffungen, die Sie zur Behauptung der Ehre und Würde der Krone gemacht haben, und spreche mein besonderes Anerkenntniß wegen der Anordnung aus, die Sie in Bezug auf die Lage und das Wohlbefinden Meiner Königlichen Gemahlin getroffen haben. Ich habe Ihnen auch für die Geldbewilligungen zu danken, die Sie dem öffentiichen Dienste zugestanden. Mit Zufriedenheit habe Ich Ihre Bemühung wahrgenommen, eine strenge Oeconomie in jeden Zweig dieses Dienstes einzuführen, und ich vertraue darauf, daß die Sorgfalt eines neuen Parlaments, dessen Einberufung ich sofort anordnen will, sich baldigst auf die Fortsetzung dieses wichtigen Gegenstandes richten werde. Mylords und Herren. Ich bin so glücklich, Ihnen anzuzeigen, daß das freundliche Vernehmen, das zwischen Mir und den auswärtigen Mächten besteht, die besten Hoffnungen einer Fortsetzung des Friedens giebt, auf dessen Erhaltung Meine sorgfältigsten Bemühungen fortwährend gerichtet seyn werden. Mylords und Herren. In dem Entschlusse, zu der Meinung Meines Volkes, unter den gegenwärtigen Umständen des Landes, Zuflucht zu nehmen, bin ich durch den Wunsch und durch das eigene sehnliche Begehren nach der Zufriedenheit und Glückseligkeit Meiner Unterthanen bestärkt worden; vertrauensvoll zähle Ich dabei auf Ihren fortwährenden und eifrigen Beistand."

Nach Beendigung dieser Rede wandten sich Seine Majestät an den Lord-Kanzler und sagten: „Es ist Mein Wille, daß dieses Parlament sofort bis zum Dienstage den 10. Mai prorogirt werde." Der Lord-Kanzler sprach demnach die Königliche Prorogation aus. Se. Majestät hatten sich sogleich, nachdem Sie die obigen Worte ausgesprochen; vom Throne erhoben und verließen den Saal. Die Lords folgten bald darauf.

Unterhaus. Sitzung vom 22. April. Schon nach 2 Uhr, als der Sprecher eintrat, waren 4 bis 500 Mitglieder anwesend. Herr Hogdes überreichte eine Bittschrift zu Gunsten der Reform. Sir R. Vyvyan sprach sich in starken Ausdrücken gegen die von den Ministern beabsichtigte Auflösung des Parlaments aus. „Es wäre thöricht", sagte er, „wenn wir uns verhehlen wollten, daß wir uns am Vorabende einer Revolution befinden (Hört, hört! ruft man von allen Seiten)." Der Redner ging von der Auflösung des Parlaments zu dem Einflusse der Katholiken über, den er, so wie den Einfluß der Irländischen Mitglieder, als bereits überwiegend darstellte. Hr. O'Connell sey so mächtig, daß die Aufhebung der Union bald werde stattfinden müssen, wenn der Graf Grey sich nicht mit ihm verständige. Er bitte daher das ehrenwerthe Mitglied für Waterford, mit dem gegenwärtigen Whig-Ministerium etwas Mitleiden zu haben. (Großer Beifall von der Opposition.) Der Redner, der sich noch lange über verschiedenartige Gegenstände ausließ, wurde endlich von Sir Francis Burdett zur Ordnung gerufen. Auch der Sprecher war der Meinung, daß Sir R. Vyvian sich nicht an die vorliegende Frage — die Bittschrift um Reform — gehalten habe. Nichtsdestoweniger erhob sich ein lauter Streit, der erst dadurch beendigt wurde, daß Sir R. Vyvyan wieder zu reden fortfuhr und nun gegen das reformirte Parlament sprach. Die Kanonenschüsse, welche die Ankunft des Königs im Oberhause ankündigten, machten seinen Expectorationen ein Ende, und Sir Robert Peel nahm nun nach einem erneuerten gränzenlosen Tumulte das Wort. Er beschwere sich, soll er gesagt haben — denn vor Lärmen konnte man ihn nicht deutlich verstehen — nicht sowohl über die Auflösung des Parlaments, als über die Art und Weise, wie diese geschehe. Die Ehre dieses Hauses werde dadurch gekränkt. Er verzweifle indessen nicht, so wie das ehrenw. Mitglied für Cornwall (Sir R. Vyvyan); denn wenn das Volk sich für die große Sache der Erhaltung seiner Freiheiten und seiner Constitution vereinige, so habe er die größte Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang. Das Volk von England müsse jedoch vor Allem erfahren, daß, wenn ein reformirtes Parlament zu Stande komme, die Regierung in die Hände der Demagogen übergehen werde. Dieses glückliche Land würde dadurch, gleich anderen einst blühenden Ländern, in einen Zustand des Despotismus und der Vernichtung verfallen. Die westindischen Kolonien würden sich empören, und der Geist des Aufstandes würde auch bald in England um sich greifen. Die gegenwärtige Verwaltung habe während ihrer kurzen Wirkungszeit die höchste Unfähigkeit an den Tag gelegt und habe sich kurzsichtiger gezeigt, als irgend eine Verwaltung in der Geschichte Englands. Sechs Monate seyen die Minister im Amte, ohne etwas Wesentliches gethan zu haben, und jetzt, da sie ihre sogenannten liberalen Principien geltend machen wollten, überließen sie das Land seinem Schicksale. So weit hatte Sir Robert gesprochen, als der Ceremonienmeister des Oberhauses eintrat und die Mitglieder des Unterhauses einlud, die königl. Prorogationsrede zu vernehmen. Der Sprecher, der sich mit einer Anzahl von Mitgliedern nach dem Oberhause verfügte, kehrte nach kurzer Zeit wieder zurück und theilte dem Hause die eben vernommene Thronrede mit, worauf sämmtliche Mitglieder ohne irgend eine laute Aeußerung sich entfernten.

London, vom 22. April. — Vorgestern gaben Se. Majestät allen Offizieren des Grenadier-Regiments der Fußgarden, ungefähr hundert an der Zahl, ein großes Diner.

Im Courier heißt es: „Unser gnädiger König hat einen starken und überzeugenden Beweis geliefert, wie falsch die Gerüchte sind, welche von einem Mangel an Uebereinstimmung mit seinen Ministern in Betreff der

großen Frage sprechen, die jetzt das ganze Land bewegt. Er hat das Parlament in eigener Person prorogirt. Wären Se. Majestät nur einigermaßen unentschieden oder nicht aufrichtig für die Minister gewesen, so hätten Sie das nicht gethan. Der König würde pflichtmäßig zu einer Auflösung seine Einwilligung gegeben, jedoch durch keinen Schritt gezeigt haben, daß er mit ganzer Seele die Ansichten der Minister über die Lage des Landes und die Wünsche seiner Bewohner theilt. Das männliche Verfahren Sr. Majestät macht jedem Zweifel ein Ende — vernichtet alle gehässige Gerüchte und macht den Monarchen den Herzen seines Volkes immer theurer. Die Prorogation des Parlaments ist der erste Schritt zu einer Auflösung desselben. Morgen wird das Parlament aufgelöst."

Die Times sagen, in Bezug auf die Vermählung des Prinzen Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipps, daß bei einer frühern ähnlichen Gelegenheit diese Verbindung schon einmal abgelehnt worden sey, fügt jedoch nicht hinzu, von welcher Seite. Der Courier macht folgende Bemerkung über diesen Artikel: „Das Gerücht ist gegründet, aber wir vernehmen, daß die in Rede stehende Prinzessin die Hand des Prinzen Leopold ausgeschlagen hat. Wir hoffen, daß diese Weigerung nicht definitiv ist. Für das Wohl Belgiens, für den Frieden Europa's wünschen wir, den Prinzen Leopold als König von Belgien zu sehen."

Dem Hampshire Telegraph zufolge, sind die Franzosen eifrig mit dem Bau einer Menge Dampf-Fregatten beschäftigt, deren sie, die im Bau begriffenen mitgerechnet, bereits 30 hätten. Einige davon haben eine Länge von 161 Fuß, also 10 Fuß weniger als unser Dampfschiff „Victory." Die benannten Fregatten sollen mit Geschütz nach dem Modell des Obersten Pairhans bewaffnet und fast alle mit Schaufelrädern und mit 1 Dampfmaschine, jede von 60 Pferdekraft, versehen werden.

Breslau. Am 28. April starb hieselbst der Königl. Hofrath und Kanzellei-Direktor

Samuel Gottlieb Bürde

in seinem 78sten Lebensjahre. Er war zu Breslau am 7. December 1753 geboren. Nachdem er sich in seiner Vaterstadt wissenschaftlich vorbereitet hatte, bezog er die Universität Halle. Nach seiner Rückkehr wurde er in den Jahren 1776 — 1778 bei einer Lehranstalt, die von den Freimaurer-Logen Breslaus für 12 arme Knaben errichtet worden war, erster Lehrer und Aufseher, unmittelbar darauf aber Secretair des Grafen von Haugwitz in Kräppitz. Am Anfange des Jahres 1781 wurde er bei der damaligen Königl. Kammer zu Breslau als supernumerärer Kammer-Secretair angestellt, in der Folge als geheimer Secretair bei dem Schlesischen Finanz-Ministerium. Seitdem lebte er fortwährend in unserer Stadt, eng befreundet mit Garve, Manso und andern ausgezeichneten Männern des damaligen Breslau's, beliebt als lyrischer und dramatischer Dichter und als glücklicher Uebersetzer des Milton'schen Paradieses, der Goldsmith'schen Dichtungen und des Ariost, von dessen Verdeutschung gelungene Proben in Wieland's neuem Teutschen Merkur und in Becker's Erholungen erschienen sind.

Im Herbst des Jahres 1806 wurde er Kammer-Kanzlei-Direktor, und 3 Jahre später (1809) Regierungs-Kanzlei-Direktor Das Prädikat eines Königl. Hofraths erhielt er bei der Umbildung der Königlichen Regierung im Jahr 1815. In den ersten Tagen des Monats Februar 1831 feierte er sein funfzigjähriges Amts-Jubiläum, ein Ereigniß, das für den Verewigten im Rückblick auf seine durch unerschütterliche Treue, Pflichtmäßigkeit und besondere Geschicklichkeit ausgezeichnete Dienstführung und seine schriftstellerische Wirksamkeit, welche ihm in der deutschen Literatur ein dauerndes Andenken sichert, besonders erfreulich seyn mußte, und bei welcher Gelegenheit er noch die Freude genoß, seine sämmtlichen Kinder bis auf einen Sohn, der daran Theil zu nehmen verhindert war, um sich versammelt zu sehen.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern in Schlawentzitz geschlossene eheliche Verbindung zeigen wir fernen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Gleiwitz den 27. April 1831.

Conrad Rotter, ordentl. Lehrer am Königl. kathol. Gymnasium.
Pauline Rotter, geborne Tillgner.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen wir hiermit unsere heut hier vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an, uns ihrem fernern geneigten Wohlwollen empfehlend.

Leutmansdorf bei Schweidnitz den 28. April 1831.

Otto Gabruque, Apotheker in Mittelwalde.
Auguste Gabruque, geb. Lindenau.

Unsere am 2. May zu Massel vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir hiermit unsern Verwandten und Freunden in Schlesien und der Lausitz ergebenst an und empfehlen uns Ihrem gütigen Wohlwollen.

G. Gerdeßen, Pastor in Giersdorf.
Ch. Gerdeßen, geborne v. Herwarth.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an. Den 2. May 1831.

D. Immerwahr.
Lina Immerwahr, geb. Silberstein.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 1sten d. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2ten May 1831.

Friedrich Lösch.

Heut Mittags 12 Uhr wurde meine Frau Julie, geb. Hartmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Haynau den 29. April 1831.

Wecker, Justiz-Verweser.

Die heute des Nachts um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Rosette, geborne Nowack, von einem gesunden Sohne beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2. May 1831.

Der Kaufmann Johann Wilhelm Tietze.

Todes-Anzeigen.

Diesen Morgen halb 6 Uhr vollendete unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, der Rittergutsbesitzer Herr Carl Christian Thomann, nach 12jährigen, nur durch längere oder kürzere Pausen unterbrochenen Zufällen und Leiden, im 62sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Wer den frommen Sinn und die gediegene Redlichkeit des Dahingeschiedenen kannte, wird die schmerzliche Wunde, die das Schicksal durch dieses traurige Ereigniß unseren Herzen schlug, gewiß mit uns fühlen und der Asche des Verklärten mit uns eine stille Thräne weihen.

Schloß Berbisdorf bei Hirschberg am 26. April 1831.

Die hinterlassene Wittwe, Kinder, Schwiegersöhne und Enkel.

Das am 30. April h. a. Nachmittags halb 5 Uhr an Folge eines abzehrenden Fiebers in einem Alter von 67 Jahren 2 Monaten erfolgte Ableben des Herrn Hauptmanns von der Armee und Ritters mehrerer Orden, Joh. Christ. Friedr. Fischer, zeigen wir tief betrübten Herzens theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an und halten uns ihres stillen Beileids versichert. Breslau den 2. Mai 1831.

Henriette Fischer, geb. Walsgott, als Wittwe.
Theobald Fischer, als Sohn.
Agnes Fischer, als Tochter.

Heut Morgen um 3¼ Uhr entschlief sanft nach nur zweitägigem Krankenlager die verwittwete Frau Stadt-Gerichts-Deposital-Rendant Scharff, geborne Rimann, in dem Alter von 74 Jahren 6 Monaten, welches wir Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.

Breslau den 2. May 1831.

Die hinterlassenen Kinder, Enkelkinder und Schwiegertochter.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 3ten, zum drittenmale: Der Spion. Drama in 5 Aufzügen nach Ancelot, frei bearbeitet von C. Stawinsky. Herr Stawinsky, Regisseur am Hoftheater zu Berlin, Harwey Birch, als Gast.

Edictal-Citation.

Der alttestamentarische Glaubens-Genosse Schlam Mortkowicz, anders Heymann Choynowicz, Hirszkowicz, Leyserowicz, Maynkower vel Nozower genannt, aus dem Dorfe Liechanowicz, Gombinskischen Kreises gebürtig, ein Herumtreiber, ist von einigen Verbrechern, besonders den alttestamentarischen Glaubens-Bekennern Abraham Hirsch Meyer Januszowicz und Samuel Janklowicz des in folgender Art ausgeführten Raubes angeklagt worden. Erwähnte Räuberbande unter Anführung des Juden Tewel Schmelke Staiowicz streifte im Königreiche Polen herum, übte viele Räubereien und Diebstähle und unter andern einen Raub in dem Dorfe Pawłowitz bei dem Geistlichen Mathias Jakobowsky aus, daran Hirsch Tewel einige Juden mit welchen er im Kretscham des Dorfes Nosy Powiatky, Warschauer Bezirks, woselbst der Schlam Mortkowicz gewohnt hat, zusammengetroffen war, heimlich unterrichtet hatte. Von dort fuhren sie, 10 an der Zahl auf diesen Raub aus, langten in Kozinie an, nahmen dort drei andere Juden dazu, und so begaben sie sich, 13 an der Zahl, mit Prügeln und Aexten und Stricken versehen, in der Nacht vom 7ten zum 8ten März 1821 in das Dorf Pawłowitz, eine halbe viertel Meile von Wisty in der Podlasker Woiwodschaft gelegen, ließen Schlitten und Wagen ohnweit Wisty, bei welchen 3 der Räuber verblieben, zurück, und es begaben sich die übrigen 10 auf die Pfarrthei, in welcher der Pfarrer Mathias Jakobowski wohnte. Tewel mit 3 andern Räubern, darunter sich der Schlam Mortkowicz befunden, fielen in das Vorhaus der Pfarrer-Wohnung ein, banden den sich daselbst befundenen Wächter, nahmen Feuer aus dem Ofen, zündeten das bei sich habende Licht an und begaben sich alsdann in die Wohnung des Geistlichen, mit welchem sie tyrannisch umgingen, ihn mit dem Gesicht auf die Erde warfen, den Strick ihm um den Hals legten, die Hände auf den Rücken banden, und ihn bis auf den bloßen Leib beraubt mit dem Stocke schlugen, und mit der Runge vom Schlitten erzwangen, daß er sagte, wo er das Geld habe. Sie raubten diesem Geistlichen 1750 fl. polnisch und verschiedene Sachen, so daß der Schaden im Ganzen 1906 fl. polnisch 20 Gr. betragen hat, und aus Ursache dieses tyrannischen Verfahrens haben sie seiner Gesundheit Nachtheil zugefügt. Nach vollführtem Raube ließen die Verbrecher den Geistlichen, den Wächter und Aufwarte-Jungen gebunden zurück, sie selbst eilten fort und kehrten in den Kretscham des Dorfes Nosy in die Wohnung des Schlam Mortkowicz zurück, woselbst der Tewel das Geld und die geraubten Sachen unter seine Mitgesellen theilte. Viele dieser Verbrecher wurden ausgespürt, desgleichen war auch der Schlam Mortkowicz eingefangen, er hat sich aber zur Zeit des Transports von Warschau

nach Chęczin im Monat August 1828 durch die Flucht gerettet. Das Polizei-Besserungs-Gericht der Jedrzciowskyschen Abtheilung ladet daher auf Grund des §. 492 Theil 1 des Oestreichischen Criminal-Gesetzes den alttestamentarischen Glaubens-Genossen Schlam Mortkowicz durch gegenwärtig wiederholte Edictal-Citation vor, sich binnen 60 Tagen vor unserm Gericht in Chęcin Krakauer Woiwodschaft zu seiner Verantwortung auf die gegen ihn angebrachte Beschuldigung zu gestellen, widrigenfalls er der angeklagten That für geständig erachtet werden wird.

Chęcin den 10. März 1831.

(Unterschrieben) Schulz. (Unters.) Danitowsky.

Bekanntmachung.

Es hat der verstorbene Canonicus und Pfarrer zu St. Mathias Forni hieselbst 1700 Rthlr. Staats-Schuldscheine Behufs der Empfangnahme der neuen Series von Zins-Coupons bei der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse eingereicht und darüber das Duplicat der consignirten Staatsschuldscheine mit der Empfangs-Marke No. 602. und der Quittung von gedachter Kasse vom 16ten December 1830 erhalten. Dieses Duplicat ist jedoch im Nachlasse des Verstorbenen nicht aufzufinden. Zu der Empfangnahme haben sich jetzt die Fornischen Testaments-Exekutoren, die Pfarrer Bimingier und Hoffmann bei St. Adalbert und St. Mathias gemeldet. Da die Staats-Schuldscheine zu dem Fornischen Nachlasse gehören, und gegen die Abgabe derselben an die Vollstrecker des Fornischen Testaments kein Bedenken obwalten kann, so bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Abgabe binnen heute und Sechs Wochen erfolgen wird, und daß nach Ablauf dieser Frist irgend einige aus dem Besitze des ausgefertigten Duplikats und Recognition über die erfolgte Deponirung der Staats-Schuldscheine quäst. herzuleitenden Ansprüche nicht werden anerkannt werden.

Breslau den 23sten März 1831.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz-Elbing Nro. 127. b. des Hypotheken-Buches neue Nro. 2. belegene Grundstück des Erbsaß Joseph Eule gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 697 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent. aber 1696 Rthlr. und nach dem Durchschnittswerth 1196 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 24sten Mai Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 31. Januar 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es sollen die beiden, zu dem Kämmerei-Fundo — das goldne Schwerdt — gehörigen, vor dem Nicolai-Thore, zwischen der Berliner Chaussee und der kurzen Gasse belegenen Wiesen von 12 Morgen 12 QRuth. Magdeburgisch die große und kleine Scholzen-Wiese benannt, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin Dienstags den 10ten May c. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die diesen Verkauf betreffenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdienerstube einzusehen.

Breslau den 29sten März 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Nitschkesche Freistelle zu Bothendorf, ist für das im peremtorischen Termine abgegebene Meistgebot von 100 Rthlr. nicht zugeschlagen, sondern auf Antrag der Gläubiger ein anderer Termin auf den 11ten Juny Vormittags 10 Uhr zu Bothendorf anberaumt worden, wovon etwanige Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zuläßig machen. Breslau den 17ten April 1831.

Das von Schorrowetz Bothendorfer Gerichts-Amt.

Güter-Verpachtung.

Der im Krotoszyner Kreise, 4 Meilen von Ostrowo, 1 Meile von Zduny belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Hauptpachtschlüssel

Krotoszyn,

mit den Vorwerken und Dienstdörfern Theresienstein, Neuvorwerk, Brzoza, Tomnice und Kobierno, so wie den Dienstdörfern Osusz, Alt-Krotoszyn, Durzyn und Bozaczyn, mit 3718 Magdeb. Morgen gutem Ackerland, 584 M. M. Wiesen und Gärten, 969 M. M. Teichen, Huthungen, 7782 Spann- und 5457 Hand-Diensten, guten und zureichenden Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, Mühle, Brau- und Brennerei-Apparaten, acht Schankstätten, wovon 2 in der Stadt Krotoszyn, dann mit einem 6964 Rthlr. betragenden Grundinventario, soll in dem am 19ten May cur. früh im Amtshause zu Theresienstein anstehenden Termin von Johannis c. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Erhebung der baaren Gefälle und Naturalien, so wie die Verwaltung des Woytamts, gehören nicht zu den Obliegenheiten

des Pachtunternehmers. Nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pro Cent Zinsen bestellen, 1/3 des eisernen Grund-Inventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Guts-werths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, werden zur Licitation gegen eine baare Einlage von 1400 Rthlr. zugelassen. Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots, mit der Wahl unter den Bestbietenden, wird vorbehalten. Von Berichtigung der Cautionen hängt die Pachteinweisung ab. Die Bewilligung eines längern Pachtzeitraums ist der Gegenstand besonderer Unterhandlung. Die sonstigen allgemeinen und speciellen Pachtbedingungen, so wie die pro Informatione geltenden Anschläge, liegen täglich während der Dienststunden in unserm Büreau zur Einsicht bereit.

Schloß Krotoszyn den 16. April 1831.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Güter-Verpachtung.

Der im Krotoszyner Kreise, 1 Meile von Krotoszyn, 1½ Meile von Zduny belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Special-Pachtschlüssel

Benice,

mit den Vorwerken und regulirten Dörfern Benice, Raciborowo und Ustkowo, mit 2022 Magdeburger Morgen gutem Ackerlande, 112 M. M. Wiesen, 20 M. M. Gärten, 827 M. M. Separat-Huthung, 150 M. M. trockner und 60 M. 83 □R. nasser Teichnutzung, 508 Spann- und 108 Handdiensten, mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und mit 2322 Rthlr. in Grundinventarium, soll in dem am 25sten May c. früh im Hofe zu Benice anstehenden Termin von Johannis c. ab auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Erhebung der baaren Gefälle und Naturalien, ist nicht Gegenstand der Verpachtung. Nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pCt. Zinsen bestellen; 1/3 des eisernen Grundinventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, werden zur Licitation gegen eine baare Einlage von 450 Rthlr. zugelassen. Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestgebots, mit der Wahl unter den Bestbietenden, wird vorbehalten. Von Berichtigung der Cautionen hängt die Pachteinweisung ab. Die sonstigen allgemeinen und speciellen Pachtbedingungen, so wie die pro Informatione geltenden Anschläge, liegen täglich während der Dienststunden in unserm Büreau zur Einsicht bereit.

Schloß Krotoszyn den 23. April 1831.

Fürstlich Thurn und Taxissche Rentkammer.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Güter Wilkau nebst Zubehör Immersatt und Nechlau, sollen, da der mit dem bisherigen Pächter und dessen Erben seit 20 Jahren bestandene Pacht-Contract in termino Johannis d. J. zu Ende geht, von diesem Zeitpunkte ab, anderweit verpachtet werden. Von dem abwesenden Besitzer, Major Grafen von Schweinitz, mit dieser Verpachtung beauftragt, habe ich hierzu einen Termin auf den 30sten May d. J. angesetzt und lade zahlungs- und cautionsfähige Pachtlustige ein, sich in dem gedachten Termine Nachmittags um 3 Uhr in meiner Wohnung hieselbst einzufinden und ihre Pacht-Gebote abzugeben, wobei jedoch der verpachtende Theil die Auswahl unter den Licitanten sich vorbehält. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht bereit, auch können Pachtlustige noch vor dem Termine an Ort und Stelle sich von den Verhältnissen unterrichten.

Glogau den 22sten April 1831.

Der Justiz-Commissions-Rath Bassenge.

Einige Guts-Pachten von 2 bis 3000 Rthlr. werden für

cautionsfähige und solide Pächter gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verpachtung.

Die Nutzkühe auf dem Dominio Sackerau sollen von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt zu Hundsfeld.

Pferde- und Wagen-Auction.

Bei der auf Mittwoch den 4ten d. M. Vormittags 10 Uhr anberaumten Auction auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze vor dem Nicolai-Thore, werden außer einem Paar guten gesunden Kutschen-Pferden von 7 und 8 Jahren auch zwei ganz und halb gedeckte viersitzige Chaisen gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau den 1sten May 1831.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkauf eines Ziergartens.

Alter und Krankheit wegen will ich meinen an der Stadt Grottkau gelegenen Zier-, Gemüse- und Obst-Garten aus freier Hand verkaufen; wobei am Wohn-Gebäude ein Glashaus mit Orangerie, eine Kegelbahne und Schankgelegenheit ist. Kauflustige können solchen in Augenschein nehmen und von mir die billigsten Kaufbedingungen erfahren.

Grottkau den 1sten May 1831.

Franz Allich, Ziergärtner.

Weitzen, Hafer, Spiritus und Schaum-Branntwein à 50 Grad, eben so Klee-Saamen, wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine wenig gebrauchte Branntwein-Abzieh-Blase von 190 Quart ist billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Der Besitzer eines hierselbst, auf einer Hauptstraße gelegenen Hauses, welches sich im besten Baustande befindet und auf 60,000 Rthlr. verzinst, ist Willens dasselbe gegen ein Gut zu vertauschen. Ein Dominium — einige 20,000 Rthlr. im Werthe, welches alle Regalien, ein schönes Wohnhaus, gute Wirthschaftsgebäude hat, und sich in bester Cultur befindet, ist zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen sind sehr vortheilhaft, namentlich ist nur geringe Anzahlung nöthig. Auch andere, große wie kleine Güter, die zu annehmbaren Preisen zu verkaufen sind, bin ich nachzuweisen bereit. Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße No. 58. in der goldnen Kanne, wohnhaft.

Verkaufs-Anzeige.

Ein dauerhafter einspänniger Planwagen, unlakirt, steht billig zu verkaufen, vor'm Sandthor, Sterngasse No. 3.

Zu verkaufen

ist die vorm Ohlauer-Thore Kloster-Straße Nro. 50. belegene Margarethen-Mühle. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Anzeige.

Für gute Papier-Späne zahlt die höchsten Preise
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung wird in größeren Quantitäten vorräthig gehalten:

Mich. Hauber's vollständiges christkatholisches Gebetbuch,

9te Aufl., mit Titelkupfer. Preis: 18 Sgr., in feinem Einband 25 Sgr.

Auf 10 zusammen bestellte Exemplare, bewilligen wir ein Frei-Exemplar.

Die Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechtsstraße No. 57, in den 3 Karpfen.

Kunst-Anzeige.

Denjenigen, die an dem akademischen Zeichnen-Unterricht in dem Antiken-Saal des hiesigen Kunst-Museums Theil nehmen wollen, zeige ich hiermit an, daß derselbe Mittwoch den 4. May beginnt, und alle Mittwochen und Sonnabende Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Sommer-Monate durch unausgesetzt fortdauern wird.
Breslau den 2. May 1831. H. König.

Garten-Concert in Lindenruh.

Jeden Sonntag, Montag und Mittwoch ist stark und gut besetztes Concert, für warme und kalte Speisen ist bestens und billigstens gesorgt, wozu ich ein hochzuverehrendes Publicum ganz ergebenst einlade.

Gabel, Coffetier, in Lindenruh.

Anzeige.

Nachdem unser Vater, der Wachsbleicher C. L. Pausewang hieselbst mit Tode abgegangen, so geben wir uns die Ehre anmit anzuzeigen, daß wir die Geschäfte des Verstorbenen unter der bestandenen Firma und in dem bisherigen Locale Albrechtsstraße No. 54. fortsetzen werden. Wir empfehlen daher Einem hohen Adel, denen Herren Kunden und resp. geehrten Publikum unsere Waaren zur hochgeneigten Abnahme zu den billigsten Preisen und versprechen zugleich die prompteste und reellste Bedienung.

Die Pausewangschen Kinder.

An die Garten-Freunde.

Extra gefüllte Georginen-Knollen in den besten Farben, bald in das freie Land zum Pflanzen, die Knolle 3 Sgr., sind noch abzulassen beim Gärtner Wagner in Altscheitnig No. 20. bei Breslau.

☞ Zu berücksichtigende Empfehlung ☜
* für die Oeconomie. *

Guten keimfähigen gereinigten rothen und weißen Klee-Saamen-Abgang; Ersterer $2\frac{1}{3}$ Rthlr., und Zweiter 2 Rthlr. der Preußische Scheffel, empfehle ich hiermit als besonders preiswürdig gegen den Preis des reinen Saamen-Klee's.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Levkoyen-Pflanzen,

in sehr gefüllt fallenden Sorten und bestimmten Farben offerirt: Der Gärtner Vollbrecht,
Schweidnitzer Thor; Gartenstraße No. 6.

Anzeige.

Aecht englische Trockar, fürs Schaaf- und Rindvieh, empfingen so eben in bester Qualität und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Bade-Anzeige.

Daß von jetzt an wieder täglich in der Jäckelschen Badeanstalt vor dem Ohlauer-Thor, ohnweit dem Militair-Kirchhoff, Bäder von früh 5 bis Abends 8 Uhr gegeben werden, wird hierdurch einem hochzuverehrendem Publikum, mit Hinweisung auf möglichste Billigkeit, Pünktlichkeit und Reinlichkeit, so wie auf die angenehme Lage derselben ganz ergebenst in Erinnerung gebracht und um gütigen Besuch gebeten.

Anzeige.

Daß die Mineral-Brunnen- und Molken-Anstalt am Ziegel-Thor No. 26 den 1sten May eröffnet worden ist, zeigt hiermit an:

Die Besitzerin.

Anzeige.

In der Berliner Strohhut-Fabrik am Ringe No. 57. werden nur bei mir allein Stroh- und Italienische Spartrie-Hüte ganz nach französischer Art gebleicht, wodurch sie das Ansehen wie neue erhalten; wünschten aber Damen, Hüte nur blos gewaschen zu haben, so ist der Preis 4 Sgr. billiger als gewöhnlich, auch melde ich zu gleicher Zeit, daß ich wieder neue Strohhüte so wie Papierhüte erhalten habe.

F. G. Kraatz.

Gasthof-Empfehlung.

Den Gasthof zum „Rautenkranz" Ohlauer Straße, empfiehlt ergebenst zum bevorstehenden Wollmarkt mit gut meublirten Zimmern und prompter Bedienung.

Breslau den 3ten May 1831.

H. L. Bassiner, Gastwirth.

Elbinger Bricken,

nicht Bruch, sondern gute geschmackhafte feste Waare, offerirt einzeln das Stück 1 Sgr. und das 1/16tel 70 Sgr.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Comptoir-Verlegung.

Mein Comptoir ist jetzt auf der Junkern-Straße No. 2, im Kaufmann Lübbert'schen Hause im ersten Stock vorne heraus.

Breslau den 2ten May 1831.

P. D. Schnitzler.

Im Gasthofe zum „Rautenkranz"

wird täglich Mittags und Abends à la Carte gespeist.

Breslau den 3ten May 1831.

H. L. Bassiner, Gastwirth.

Kauf-Loose

zur 5ten Classe 63ster Lotterie, deren Ziehung am 17ten May anfängt, und Loose zur 13ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Anzeige.

Denen resp. Herrschaften werden Amtleute, welche mit vorzüglichen Attesten versehen und erforderlichen Falls auch Caution zu leisten im Stande sind, ferner: männliche und weibliche Dienstboten aller Klassen, so wie große und kleine Wohnungen, auch dergleichen Wohnungen zum bevorstehenden Wollmarkt in der Nähe des Ringes, desgleichen ein schöner Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz, wie auch ein feuersicheres Gewölbe, welches vorzüglich zur Wolle dienen kann, jederzeit nachgewiesen vom Agent Kayser,

Ring No. 34 im goldenen Stern.

Breslau den 2ten May 1831.

Ein Hauslehrer, der besonders in der französischen Sprache, in Musik auf verschiedenen Instrumenten und im Zeichnen Unterricht ertheilen kann, wird baldigst zu engagiren verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Ein junger Mensch, nicht aus Breslau, wünscht das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen und bittet um einen Lehrherrn. Zu erfragen:

In der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei Bretschneider,
Albrechts-Straße Nro. 1.

Vermiethung.

Ein Pferdestall mit Heuboden und eine verschlossene Wagenremise ist zu vermiethen und entweder bald oder zu Johanni zu beziehen, auch bloß für die Dauer des Wollmarkts. Schmiedebrücke No. 16 zur Stadt Warschau.

Zu vermiethen und Johannis zu beziehen ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alcoven und Zubehör, Büttner-Straße No. 31.

Zu vermiethen

ist eine sehr schöne Groß-Handlungs-Gelegenheit, die eben so auch besonders sich für ein Detail-Geschäft eignet, und höchst bequem dazu eingerichtet werden kann; auch ist ebendaselbst ein schöner großer Boden zu vermiethen in dem Hause No. 6. an der 7 Rademühlenbrücke und dem Roßmarkt. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin, Junkern-Straße No. 33. drei Treppen hoch.

Zu vermiethen

und Termino Johanni c. zu beziehen, ist eine auf der Weißgerbergasse gelegene Gerberei mit Wohnung, welche sich auch zu einem andern Gewerbe, wegen des vorbeifließenden Ohlau-Flusses eignen würde. Näheres beim Weißgerber Milde im Weißgerber-Zechhause auf dem Burgfeld.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Birkenstock, Garnison-Prediger, von Kosel; Hr. Gutsch, Kaufmann, von Görlitz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Johnsdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im blauen Hirsch: Hr. Wieland, Hr. Schmidt, Kaufleute, von Friedland. — Im goldnen Zepter: Hr. Gutschke, Postmeister, von Sulau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Gnilke, Actuarius, von Striegau. — Im weißen Storch: Hr. Zedlitz, Kaufmann, von Waldenburg. — In der großen Stube: Hr. v. Wezyk, von Rzetnia; Hr. v. Kolaszkowski, von Tokaszow; Hr. Herzog, Kaufmann, von Kreuzburg; Hr. Olschowsky, Gutsbes., von Windischmarchwitz. — In der gold. Krone: Hr. Scholz, Oberamtm., von Bertholdsdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Berendt, Kaufm., von Stettin, Wallstr. No. 4.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.